

Die Freiwillige Feuerwehr Cronenberg feiert in diesem Jahr 125-jähriges Bestehen

Start mit Brandspritze und Leder-Eimern

Von Friedemann Bräuer

Cronenberg. Vor 125 Jahren, am 16. März 1896, wurde die „Freiwillige Turnerfeuerwehr Berghausen“ gegründet. Doch der Kampf gegen das ebenso segensreiche wie zerstörerische und lebensgefährliche Element begann schon weit vorher. Und zwar anno 1808. Noch weit bevor Cronenberg die Stadtrechte erhielt, organisierte man auf den Südhöhen wirksame Brandschützentruppen.

Wie der Chronist und Schriftführer des Fördervereins, Hans-Joachim Donner, vermerkt, standen der Freiwilligen Feuerwehr der „Mairie (Bürgermeisterei, d. Red.) Cronenberg“ damals neben einer Brandspritze drei Leitern, vier Brandhaken, zwei Beile, zwei Hacken, zwölf Lederne Eimer und zwei hölzerne Leuchten zur Verfügung.

Zur Cronenberger Spritze gehörten vier Rohrführer und 25 Pumper nebst Personal für die Ortschaft Kohlfurth, die Sudberger Höfe, die Dohrer Höfe und die Dahler Höfe. Ihre Effektivität stellten die Berghausen-Brandschützer erstmals bei einem Brand in einer Holzverarbeitungsfabrik am Dohr unter Beweis.

Ein weiterer Großbrand im Jahre 1904 zeigte jedoch die Grenzen der Berghäuser auf: Der Anfahrtsweg von Berghausen brauchte doch zu viel wertvolle Zeit, und man wurde sich schnell klar, dass die verschiedenen Örtlichkeiten der Gemeinde Cronenberg eigene Löschbezirke benötigten.

Ein folgerichtiger Gedanke, der jedoch zunächst auf Widerstand stieß, weil man die Höhe der Kosten befürchtete. Der Schlossermeister Walter Püttbach leistete aber Überzeugungsarbeit, und unter der Regie von Otto Bauer, dem ers-

ten Vorsitzenden der 1904 gegründeten Cronenberger Feuerwehr, gelang der Zusammenschluss der von vier Brandmeistern geleiteten Löschzüge Berghausen, Cronenberg, Kuchhausen und Küllenhahn.

1905 trat man mit einer Stärke von 35 Männern dem Rheinischen Feuerwehrverband bei. Die Führung der Gesamtwehr lag bei Oberbrandmeister Wilhelm Haefs. Ausgangspunkt der Einsätze war die ehemalige Gastanstalt an der Kemmannstraße, an der ein Steigerturm gebaut wurde, um effektiv trainieren zu können.

Gehörten die Feuerwehrleute bis zur Stadtgründung von Wuppertal 1929 noch zu Mettmann, so waren sie von da an Angehörige der Freiwilligen Feuerwehr (FFW) Wuppertal.

Die Tätigkeit der FFW Cronenberg bestimmten Einsätze, bei denen ein neu angeschafftes Löschgerät mit 800 Litern Pumpleistung in der Minute hervorragende Dienste leistete: Schuppenbrände, Dachstuhlbrände, Verkehrsunfälle und Waldbrände, dazu kamen zahlreiche Übungen.

Die FFW Cronenberg wurde 1934, da die Nazis möglichst in jede funktionierende Organisation eingriffen, aufgelöst und ihr gesamtes Gerätschaften, Uniformen und Ausrüstungen wurden der Stadt Wuppertal zur Verfügung gestellt. Die Cronenberger Freiwillige Feuerwehr wurde der Wuppertaler Feuerschölpolizei unterstellt, erhielt die Bezeichnung „Löschverband Cronenberg“ und bestand fortan aus vier „Halblöschzügen“ mit einer Mitgliederstärke von 140 Männern.

Die hatten einen wesentlichen Anteil daran, dass bei einem Großbrand bei der Firma Vorwerk & Sohn am Lichtenberg am 24. Dezember 1934 ein



Archivfoto: Dirk Jacobs

Feuerwehr Cronenberg hat viel zu wenig Platz.

großer Teil der Fabrikationsbetriebe gerettet wurde. Dafür waren die Feuerwehrleute ununterbrochen 57 Stunden, insgesamt 906 Arbeitsstunden, im Einsatz. Zahlreiche Auszeichnungen waren der verdiente Lohn für die unerschrockenen Brandschützer von den Südhöhen.

Der Zweite Weltkrieg mit den verheerenden Bombenangriffen hielt dann die Feuerwehren der gesamten Stadt im Einsatz, und auch Cronenberg, Kuch-

hausen, Sudberg und Küllenhahn blieben nicht verschont. Nach 1945 erhielten die militärischen Löschverbände ihren Status als ehrenamtlich betriebene Freiwillige Feuerwehr zurück. Die britische Besatzungsmacht erlaubte die Wiederaktivierung der Cronenberger Feuerwehr mit einer Maximalstärke von 19 Mann.

Trotz der vielfach geäußerten Abneigung, „Nie wieder Uniform“ tragen zu wollen, gelang

Löschzug

Die FFW Cronenberg besteht aus 49 Männern und einer Frau. Bei ihnen macht sich nach langer Zeit vergeblichen Wartens auf einen funktionsfähigen Standort und Wohnungen in unmittelbarer Nähe zunehmend Enttäuschung breit. „Bei langen Anfahrten zum Standort sind Menschenleben in Gefahr“, warnt Dirk Jacobs.

für die Cronenberger Brandwehr, die wegen Platzmangels kürzlich sogar gezwungen war, ihr neues Tanklöschfahrzeug etwa 200 Meter entfernt „auszulagern“. Ein unmöglicher Zustand“, schimpft Detlef Elter, Vorsitzender des Fördervereins.

Löschzugführer Dirk Jacobs weist darauf hin, dass die Notwendigkeit, der FFW ein geräumiges Zuhause mit den dazu gehörigen Wohnungen für die Feuerwehrleute zu bieten, schon seit 30 bis 40 Jahren bestehe. „Hier in diesem Haus ist meine Mutter 1932 geboren worden“, so Detlef Elter mit Blick auf das Haus in der Kemmannstraße, wo es schon fast chirurgischen Feingefühlsbedarf, will man die Einsatzfahrzeuge dort unfallfrei einparken.

Auch angesichts der jüngsten Herausforderungen bei der Starkregen-Katastrophe von Mitte Juli („Da waren die Feuerwehrleute eine Woche ununterbrochen und anschließend jeden Tag noch vier Stunden im Einsatz“, sagt Elter) stellt LZ-Führer Dirk Jacobs unumwunden fest: „Auf die Freiwillige Feuerwehr kann Wuppertal nicht verzichten.“